

Das Eis aus der Hightech-Maschine

Seltene Ausbildungsberufe: Robin Ahrendt lernt den Beruf des Süßwarentechnologen bei Eisbär Eis in Apensen

Von Karsten von Borstel

APENSEN. Eine Geschichte wie aus dem Werbefilm: Seit der Jugend kennt Robin Ahrendt aus Brest die Firma Eisbär Eis in Apensen von den Fabrikverkäufen. Heute ist er dort selbst angeheuerter Süßwarentechnologe, weil die Faszination geblieben ist. Ein technischer Beruf – und ein gefragter noch dazu.

Das Vanille-Eis ist in Form gebracht. Millimetergenau platziert die Hightech-Maschine die Waffeln zu beiden Seiten. Die Spitze des Eises wird noch präzise in die kakaohaltige Fettglasur getunkt – und fertig ist das Domino-Eis. 260 000 Portionen des Sandwich-Klassikers schafft eine Anlage bei Eisbär Eis in einer Acht-Stunden-Schicht. Zwei Millionen Eis-Portionen entstehen auf dem gesamten Werksgelände in Apensen – täglich wohlgernekt.

Robin Ahrendt ist hier Auszubildender für Süßwarentechnologie und im zweiten Lehrjahr. Ein Beruf, den es erst seit wenigen Jahren gibt, der aber große Schnittmengen mit der Fachkraft für Lebensmitteltechnik hat. Süßwarentechnologien werden extra für die Herstellung von Süßwaren nach Rezepturvorgaben im industriellen Maßstab eingesetzt. Sie arbeiten überwiegend in Fabriken, die Schokolade, Gebäck und Bonbons herstellen – oder Eis.

„Man ist hauptsächlich in der Produktion, aber das Spannende am Beruf ist die Vielseitigkeit“, sagt der 21-jährige Ahrendt, den seine Ausbildung auch in das Qualitätsmanagement, in Labor und Lager, die Verpackung und die Mix-Küche führt. Hier werden strikte Rezepturen zusammengemischt, und die Auszubildenden bekommen erste Einblicke in die Aromen-Lehre. Ahrendt fasziniert diese Welt, seitdem er in seiner Jugend bei den Fabrikverkäufen von Eisbär Eis war. In einem Schüler-Praktikum verfestigte sich sein Wunsch nach diesem relativ unbekanntem Be-



Ein Klassiker: Spaghetti-Eis. Zwei Millionen Portionen Eis werden täglich auf dem Firmengelände von Eisbär Eis hergestellt.

Fotos Eisbär Eis/Seidel

rof, für den gute Noten in Physik, Biologie, Mathematik und Chemie die Voraussetzung sind.

Bei Eisbär Eis ist er für Real-schüler zu haben, bei besonderem Einsatz ist eine Lehrstelle aber auch schon mal an Hauptschüler vergeben worden. Der Beruf ist so selten, dass es deutschlandweit bislang nur eine Berufsbildende Schule in Solingen gibt. „Die



Der Auszubildende Robin Ahrendt kontrolliert eine Produktionsanlage.

Jungs sind nach der Ausbildung gefragt, auch international“, sagt Ausbilder Christoph Krause.

In diesem Jahr werden in Apensen die ersten Lehrlinge aus dem Bereich fertig. In Süddeutschland ist der Job bekannter – wegen der Schokoladenfabriken. Es ist ein technischer, aber auch praktischer Beruf, auch wenn das Eis natürlich nicht

mehr per Hand geformt wird. „Hier ist aber nichts hermetisch abgeriegelt, man bekommt das Produkt zu sehen“, so Krause.

Die angehenden Süßwarentechnologen gehen von Beginn an das Drei-Schicht-System, um bei der Belegschaft zu bleiben. Die Reinigung der riesigen Tanks steht beispielsweise vor allem in der Nachtschicht an. Alle zwei bis drei Wochen rotieren die Lehrlinge eine Produktionsanlage weiter. Die Maschinen unterscheiden sich vor allem beim Aufrüsten und Umbauen. „Der Notaus-Knopf ist allerdings bei allen gleich“, scherzt Ahrendt.

Wenn die Mitarbeiter wenig zu tun haben, ist das im Grunde ein gutes Zeichen. Denn das bedeutet, es gibt keine Störungen und die Produktion läuft. „Man kann sich immer etwas zu tun suchen und etwa die Maschinen kontrollieren“, sagt Ahrendt über den maschinenlastigen Job. Bevor er hier angefangen hat, habe er kei-

ne Vorstellung von der Größenordnung gehabt: 600 000 Domino-Waffeln entstehen auf dem Firmengelände, Tag für Tag.

Nach der Ausbildung stehen den Lehrlingen viele Türen offen. Mit zwei Jahren Berufserfahrung können sie einen Techniker machen, später auch den Meister. Ahrendt hat die Hälfte der Ausbildung hinter sich. Was ihn noch interessieren würde? Ahrendt: „Alles, was mit Pektin und Gelatine zu tun hat.“ Oder einfach: Gummibärchen und Co. „Aber ich bleibe beim Eis“, sagt er.

Seltene Berufe

Vom Süßwarentechnologen über den Brunnenbauer bis hin zum Klärwart: In der neuen TAGEBLATT-Reihe „Seltene Ausbildungsberufe“ porträtiert wir in lockerer Folge Auszubildende in ihrem Beruf, den es in Deutschland und der Region nur selten gibt.

Nachrichten & Notizen

Verbraucherzentrale

Kostenlose Beratung für Flüchtlinge

LANDKREIS. Gesellschaftliche Teilhabe oder Kontakt in die Heimat – für viele Flüchtlinge ist ein Smartphone unverzichtbar. Der Abschluss eines Mobilfunkvertrags führt aber oft zu Problemen, wie die Beratung der Verbraucherzentrale Niedersachsen zeigt. Die Hälfte aller im Projekt „Verbraucherschutz für Flüchtlinge“ durchgeführten Beratungen betrifft die Telekommunikation.

Seit September 2016 bietet die Verbraucherzentrale kostenlose Beratung für Flüchtlinge an. „Nach unseren Erfahrungen nutzen einige Mobilfunkanbieter die mangelnden Sprachkenntnisse aus, um Flüchtlingen einen Vertrag aufzuschwatzen“, erklärt Projektkoordinator Marvin Momborg. Da hier meist nicht ordnungsgemäß über das Widerrufsrecht belehrt wurde, könnten Verträge, die außerhalb des Shops abgeschlossen wurden, widerrufen und entstandene Kosten zurückgefordert werden. (st)

Arbeitsmarkt

Wie Bewerber an den Job kommen

LANDKREIS. Wer bekommt den Job und worauf achten Arbeitgeber bei der Personalsuche? Darum geht es in einem Seminar am Dienstag, 7. März, von 10 bis 12 Uhr im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Stade, Am Schwingedeich 2. Referentin ist Margret Andrich-Stich vom „confido coaching center“.

Insbesondere geht es auf Kriterien ein, die für Arbeitgeber wichtig sind. Neben der Fachlichkeit legen sie auch auf Business Skills Wert. Natürlich möchte ein Arbeitgeber die richtige Kandidatin auswählen. Was vermittelt ihm ein Gefühl der Sicherheit? Der Vortrag findet im Rahmen der von Agentur und der Handwerkskammer organisierten Vortragsreihe für Frauen statt. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung unter Telefon 0 41 41 / 60 62 30 erforderlich. (st)

Leitfaden

Flüchtlinge ausbilden und beschäftigen

LANDKREIS. Die IHK Stade hat ihren Leitfaden „Flüchtlinge in Ausbildung und Beschäftigung bringen“ überarbeitet. Die dritte Auflage berücksichtigt insbesondere die Regelungen nach dem neuen Integrationsgesetz. Er richtet sich in erster Linie an Unternehmen, die Flüchtlinge beschäftigen möchten.

Der Leitfaden erklärt die jeweiligen Statusstufen der Asylsuchenden, welche Rechte und Pflichten sich daraus ergeben und was Unternehmen beachten sollten. Des Weiteren bietet er Orientierung bei den Möglichkeiten der Qualifizierung von Flüchtlingen, um sie als Fachkräfte halten zu können. Unternehmen können sich außerdem über finanzielle Fördermöglichkeiten erkundigen.

Am Ende befindet sich eine zusammenfassende und her-ausrennbare Checkliste für Unternehmen, die Asylbewerber oder Asylberechtigte einstellen möchten. Der Leitfaden ist unter www.stade.ihk24.de/integration als PDF-Datei abrufbar. Bestellung des gedruckten Leitfadens ist unter Telefon 0 41 41 / 52 40 oder per E-Mail: info@stade.ihk.de möglich. (st)

Hier schreibt der Wirtschaftsprüfer Umsatzsteuer-Formalismus



Ralf Hammann.

Insbesondere bei kleinen und mittleren Betrieben sind unvollständige oder fehlerhafte Rechnungen immer wieder Anlass zur Diskussion bei Betriebsprüfungen durch das Finanzamt mit der Folge, dass der Abzug der in der Rechnung ausgewiesenen Umsatzsteuer (Vorsteuerabzug) versagt wird. Nur allzu gern haben Betriebsprüfer hier bisher die Gelegenheit genutzt, durch die Aufdeckung kleiner Fehler in den Rechnungen steuerliche Mehrergebnisse zu Lasten der Unternehmer zu erzielen.

Dem Unternehmer steht grundsätzlich die Möglichkeit einer Rechnungsberichtigung offen. Ist diese aber tatsächlich nicht mehr möglich, da der Leistungspartner zwischenzeitlich insolvent oder aus anderen Gründen nicht mehr erreichbar ist, bleibt der Vorsteuerabzug endgültig versagt. Ob der damalige Leistungspartner die Umsatzsteuer ordnungsgemäß abgeführt hatte, wird nicht berücksichtigt.

Abhilfe kann eine nachträglich vorgelegte Rechnungsberichtigung schaffen. Bislang hatten Unternehmer bei späteren Beanstandungen selbst im Fall einer Rechnungsberichtigung Steuernachzahlungen für das Jahr des ursprünglich in Anspruch genommenen Vorsteuerabzugs zu leisten. Zudem war die Nachzahlung zu einem Zins mit 6 Prozent jährlich zu verzinsen. Sowohl der Europäische Gerichtshof (EUHG v. 15.9.2016) als auch der Bundesfinanzhof (BFH v. 20.10.2016) haben dem Formalismus einen Riegel vorgeschoben. Berichtigt der Unternehmer eine Rechnung, soll dies zukünftig auf den Zeitpunkt zurückwirken, in dem die Rechnung erstmals ausgestellt wurde. Eine Zinsbelastung des Steuerpflichtigen wird vermieden. Damit einer Rechnungsberichtigung Rückwirkung zukommen kann, muss die ursprüngliche Rechnung über Mindestangaben verfügen. Die Rechnungsberichtigung soll spätestens noch in einer mündlichen Verhandlung vor dem Finanzgericht möglich sein.

Es bleibt abzuwarten, ob die Finanzverwaltung der neuen Rechtsprechung der obersten Gerichte vollständig folgt. Nach Rücksprache mit dem Steuerberater sollte in noch offenen Fällen auf jeden Fall zunächst Einspruch eingelegt werden.

Der Autor ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in der Sozietät Hoffmann-Hammann-Nodorp in Stade.

Dow verlegt Firmenzentrale

Neuer Unternehmenssitz in Wiesbaden – Keine Auswirkungen auf Stader Werk

WIESBADEN/STADE. Die Unternehmenszentrale von Dow in Deutschland zieht in die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden. Dazu soll das dortige Werk des Dow-Tochterunternehmens Dow Corning GmbH ausgebaut werden, was das Unternehmen mittelfristig. Von Auswirkungen auf das Werk in Stade ist nicht die Rede. Alle am derzeitigen Deutschlandhauptplatz in Schwabach am Taunus angesiedelten Funktionen und Gesellschaften mit derzeit rund 220 Arbeitsplätzen werden voraussichtlich in der

zweiten Jahreshälfte 2018 nach Wiesbaden verlegt.

Dow wird in dem im Stadtteil Schierstein am Rhein gelegenen Werk ein neues Bürogebäude errichten und drei bestehende Gebäude aus- und umbauen. Dadurch entstehen rund 220 neue Büroarbeitsplätze, rund 145 bereits bestehende werden modernisiert. Aktuell sind in Wiesbaden rund 340 und Mitarbeiter beschäftigt, davon 200 in der Produktion und 40 in Forschung und Entwicklung. Der Standort gehört seit 1983 zu Dow Corning,

einem auf die Herstellung von Silikonpolymeren, Silikonklebstoffen und Schmierstoffen spezialisierten Tochterunternehmen.

Dr. Willem Huisman, Präsident von Dow Deutschland: „Durch die vollständige Übernahme des Silikongeschäfts von Dow Corning haben wir einen modernen und zentral gelegenen Chemiestandort im Rhein-Main-Gebiet erworben. Es ist sinnvoll, unsere Ressourcen an einem Standort in der Region zusammenzuführen. Deshalb investieren wir in Arbeitsplätze am Standort.“ (st)



Auszeichnung für langjährige Verwaltungsratsmitglieder

Für ihre Verdienste wurden Klaus-Dieter Feindt (links), Professor Jens-Rainer Ahrens und Hans-Uwe Hansen (rechts) mit der Sparkassenmedaille ausgezeichnet. Überreicht wurde sie von Thomas Mang (Zweiter von links), dem Präsidenten des Sparkassenverbandes Niedersachsen. Die Medailleempfänger waren überrascht als Mang ihnen im Rahmen der Verwaltungsratsitzung der Sparkasse Harburg-Buxtehude die niedersächsische Sparkassenmedaille in Gold und Silber überreichte. „Ich danke Ihnen für Ihre Verdienste für die Sparkassenfinanzgruppe“ sagte Mang im Rahmen der festlichen Übergabe. Während der Amtszeit der drei Medailleempfänger ist vieles passiert: Die Kreissparkasse Harburg fusionierte mit der Stadtsparkasse Buxtehude zur Sparkasse Harburg-Buxtehude. Dieser Zusammenschluss wurde maßgeblich von den drei Geehrten unterstützt. Durch ihre Mitarbeit in verschiedenen Stiftungen der Sparkasse haben sie sich darüber hinaus für das Gemeinwohl im Landkreis Stade und dem Bezirk Harburg sowie in der Stadt Buxtehude eingesetzt, betonte Mang zum Abschluss.